



1

Zur Geschichte des Zentrums für USA-Studien

A BRIEF HISTORY OF THE CENTER FOR
UNITED STATES STUDIES



Abbildung oben:

Enthüllung einer Informationstafel an dem noch in Sanierung befindlichen Fridericianum der Stiftung Leucorea in Wittenberg am 31. Oktober 1995 durch den damaligen Rektor der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Prof. Dr. Dr. Gunnar Berg.

The Rector of Martin Luther University Halle-Wittenberg, Prof. Dr. Dr. Gunnar Berg, unveils a sign listing the institutions to be housed in the Fridericianum building of the Leucorea Foundation on October 31, 1995.

Abbildung Vorderseite:

Historisches Portal, Stiftung Leucorea, Lutherstadt Wittenberg

Zur Geschichte des Zentrums für USA-Studien

A BRIEF HISTORY OF THE CENTER FOR UNITED STATES STUDIES

von Hans-Jürgen Grabbe

Das Zentrum für USA-Studien (ZUSAS) wurde am 31. Oktober 1995 als Einrichtung der Stiftung Leucorea, einer Stiftung des öffentlichen Rechts an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, im Rathaus der Lutherstadt Wittenberg in Anwesenheit des damaligen Ministerpräsidenten von Sachsen-Anhalt, Reinhard Höppner, und des damaligen Botschafters der Vereinigten Staaten bei der Bundesrepublik Deutschland, Charles E. Redman, feierlich aus der Taufe gehoben.

Die Beschäftigung mit den Vereinigten Staaten von Amerika in Vergangenheit und Gegenwart, mit den politischen, wirtschaftlichen, sozialen, religiösen und intellektuellen Entwicklungen, mit den Gesetzen und Institutionen, mit der Sprache, der Literatur und den Künsten sollte die Aufgabe des neuen Zentrums sein. In Anlehnung an den norwegischen Amerikanisten Sigmund Skard verschrieb sich das ZUSAS dem systematischen Bemühen, die verschiedenen Aspekte des Lebens in den Vereinigten Staaten als Teile einer amerikanischen Kultur kennen- und verstehen zu lernen.¹

In den Vereinigten Staaten existieren Amerikastudien als Forschungs- und Lehrgebiet seit den dreißiger Jahren² – geboren in der Absicht, die Begrenztheit der Einzeldisziplinen in den Bereichen Geschichte und Sozialwissenschaften einerseits sowie Sprach- und Literaturwissenschaften andererseits hinter sich zu lassen, um die Eigenart der amerikanischen Kultur

1 Sigmund Skard, *American Studies in Europe: Their History and Present Organization*, 2 Bde. (Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1958) I: 8.

2 Als erstes bedeutendes Werk der neuen Disziplin gilt Vernon Louis Parrington, *Main Currents in American Thought*, 3 Bde. (New York: Harcourt, Brace and Co., 1927).

im interdisziplinären Zugriff besser erfassen zu können. In Deutschland werden unter anderem am 1963 gegründeten John F. Kennedy-Institut für Nordamerikastudien der Freien Universität Berlin, am Amerika-Institut der Universität München (1949), am Zentrum für Nordamerika-Forschung der Universität Frankfurt/Main (1979) und am Heidelberg Center for American Studies (2003) Amerikastudien interdisziplinär oder multidisziplinär erfolgreich betrieben.

In diese Tradition trat das Wittenberger Zentrum ein. Die bis dahin in Deutschland noch nicht verwendete Bezeichnung "USA-Studien" sollte den herkömmlichen Begriff der "American Studies" bzw. "Amerikastudien" ablösen, weil sie sowohl von ideologischer Überhöhung als auch von geographischer Unschärfe frei ist.

Obwohl die Vereinigten Staaten in Anbetracht der Ehrwürdigkeit ihrer Verfassung und ihrer Institutionen längst zu den alten, etablierten Ländern gehören, sind sie doch insofern "neu" geblieben, als sie immer noch Erstauen, gelegentlich sogar Irritation hervorrufen, so wie es der Schotte John Nichol, erster Inhaber des literaturwissenschaftlichen Lehrstuhls an der Universität Glasgow, Ende des 19. Jahrhunderts spitzzüngig ausdrückte: "An old country is a study, but a new country is a problem."³ Das galt insbesondere in den neuen Bundesländern, wo authentische Informationen über die USA vor 1989 kaum zu erhalten waren und erst seit zwei Jahrzehnten ein gegenseitiges Kennenlernen stattfinden kann. Das Interesse der amerikanischen Botschaft an einer engen Zusammenarbeit mit dem ZUSAS hatte folglich auch damit zu tun, daß die Lutherstadt Wittenberg im Zentrum Mitteldeutschlands und in Nachbarschaft zu Polen und der Tschechischen Republik liegt.

Der Politikwissenschaftler Ernst Fraenkel umriß in seinem 1964 erschienenen Werk *Deutschland und die westlichen Demokratien* als zentrale Aufgabe der politischen Bildung in Deutschland, den autonomen, pluralistischen, sozial- und rechtstaatlichen Charakter der Demokratie westlichen Typus sachlich zu erfassen und politisch zu verstehen, auf daß er auch

3 John Nichol, "American Literature," *Encyclopaedia Britannica*, 9th Edition (1875) <<http://www.1902encyclopedia.com/A/AME/american-literature.html>>.

hierzulande ein für allemal verankert werde.⁴ Ein kenntnisreicher, vorurteilsfreier Zugang zur Geschichte, zur Kultur und zum Rechts- und Regierungssystem der USA ist dafür unerlässlich. Das Zentrum für USA-Studien war angetreten, hier seinen Beitrag zu leisten. Da sich ein vertieftes Verständnis für die Kultur und damit auch für Geschichte und Gegenwart nur über die Sprache gewinnen lässt, ging es darüber hinaus um die Vermittlung von sprachlicher Kompetenz in Verbindung mit politisch-kultureller Kompetenz.

Folgende Ziele wurden am 31. Oktober 1995 formuliert:⁵

- | Ein besseres Verständnis von Kultur, Geschichte und Politik der Vereinigten Staaten von Amerika vornehmlich in den neuen Bundesländern und in Osteuropa zu fördern;
- | vertiefte Kenntnisse über Geschichte, politische Ordnung, Rechtssystem, Wirtschaft und Kultur der USA auf wissenschaftlicher Grundlage zu vermitteln;
- | neueste Methodik im Bereich der englischen Sprachstudien anzuwenden und ihre Anwendung zu lehren;
- | bei der Entwicklung didaktischer Konzepte und bei der Unterrichtsplanung im Fach Englisch Unterstützung zu leisten;
- | Ressourcen für die Unterrichtsplanung und den Unterricht in den Fächern Englisch und Geschichte bereitzustellen;
- | den Zugang zu solchen Materialien über das Internet zu ermöglichen und den Schulen des Landes Sachsen-Anhalt bei der Arbeit im Internet mit Rat und Tat zur Seite zu stehen;
- | USA-Studien in Lehre und Forschung zu betreiben.

Als Zielgruppen galten Fachleiter für Englisch, Geschichte und Politik an Gymnasien zunächst des Landes Sachsen-Anhalt, dann der anderen neuen Bundesländer, später auch Pädagogen aus ganz Deutschland und aus den östlichen Nachbarstaaten. Hinzu kamen Lehrer aller Schulstufen, vor

4 Ernst Fraenkel, *Deutschland und die westlichen Demokratien* (Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag, 1964).

5 Hans-Jürgen Grabbe, "Das Zentrum für USA-Studien: Entstehung und Perspektiven," *Zentrum für USA-Studien/Center for U.S. Studies, Dokumentationen der Leucorea 1* (Wittenberg: ZUSAS, 1996) 4–7; 5.

allem solche, die in den ersten Jahren nach der sogenannten Wende in berufsbegleitenden Studiengängen ihre Fachkompetenz erweiterten. Weiterhin wollte sich das ZUSAS dem wissenschaftlichen Nachwuchs auf Postgraduiertenebene zuwenden und für Studierende aus ganz Deutschland USA-bezogene Blockseminare anbieten.

In den ersten Jahren standen einwöchige Intensivkurse, “American Studies Workshops”, im Mittelpunkt der Arbeit. Ein zentrales Thema aus dem Bereich der USA-Studien sollte durch unterschiedliche hochschuldidaktische Konzepte vermittelt werden (zum Beispiel in Vorlesungen, Seminaren, internetbasierten Übungen, betreuter Gruppenarbeit). Alle Teilangebote eines Workshops wurden aufeinander abgestimmt und waren geeignet, sowohl die Fach- als auch die Sprachkompetenz zu verbessern.

Eine weitere Aufgabe lag in der Durchführung von Studienwochen zu den Komplexen Landeskunde, Fremdsprachendidaktik und Sprachpraxis im Rahmen der berufsbegleitenden Studiengänge für das Fach Englisch. Auch hier wurden dadurch Synergieeffekte erreicht, daß die sprachpraktischen und -didaktischen Veranstaltungen auf landeswissenschaftlichen Inhalten aufbauten. Das Konzept eines “content-based learning” fand in der Kulturabteilung der US-Botschaft besonderes Interesse, weil in Deutschland vor allem das Fach Englisch die Möglichkeit bietet, in größerem Maß USA-bezogene Inhalte in den Unterricht einzubeziehen.

Ab 1997 wurden am ZUSAS interdisziplinäre Blockseminare für Studierende der Fächer Geschichte, Politikwissenschaft und Amerikanistik konzipiert. Ausgehend von der Überlegung, daß an sehr vielen deutschen Universitäten außerhalb der Literaturwissenschaft kaum USA-bezogene Lehrveranstaltungen belegt werden können, wurden thematisch homogene Seminare unter Einbeziehung prominenter amerikanischer Wissenschaftler angeboten, auf die sich die erfolgreichen Bewerberinnen und Bewerber mit vorab verschickten dickleibigen Readern vorbereiten mußten. Nach dem Aufenthalt in Wittenberg konnte eine Hausarbeit verfaßt werden, auf deren Grundlage Leistungsscheine der Martin-Luther-Universität vergeben wurden. Diese Seminare stießen bald auch im europäischen Ausland und sogar in Übersee auf Interesse.⁶

6 Vgl. Kapitel 8.

Die Blockseminar-Konzeption ging ein in die seit 2006 gemeinsam mit der US-Botschaft und der Universität Magdeburg veranstaltete Wittenberg Summer School. Hier besteht für Studierende aus Deutschland und Europa die einmalige Möglichkeit, unter Anleitung eines hochkarätig besetzten deutsch-amerikanischen Lehrkörpers Themen wie "Religion in American Politics and Culture" oder "The American Press and the Challenges of Politics and Technology" zu behandeln und das Gelernte in einer elektronischen Publikation anzuwenden.⁷ An der Summer School des Jahres 2008 mit dem Thema "Vigorous Executive: The President in American Politics and Culture" nahmen 40 Studierende aus Deutschland, den Niederlanden, Belgien, Italien, Rußland, der Tschechischen Republik und Polen sowie aus Afghanistan und China teil.

Neben der Lehrtätigkeit in der Lehrerfort- und Weiterbildung und in den universitären Seminaren veranstaltet und betreut das ZUSAS seit 1998 historische und kulturwissenschaftliche Symposien zu Geschichte, Politik, Recht und Kultur der USA mit Höhepunkten wie der 49. Wissenschaftlichen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien zum Thema "Colonial Encounters", die im Mai 2002 stattfand und aus der eine in der deutschen und internationalen Amerikanistik vielbeachtete Publikation hervorging.⁸

Im April 1996 konnten fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt werden, die zunächst aus Mitteln der amerikanischen Botschaft (English Teaching Program), aus dem Hochschulerneuerungsprogramm (HEP) des Bundes und danach bis 2001 aus dem Gemeinsamen Hochschulsonderprogramm III (HSP III) von Bund und Ländern finanziert wurden. Das ZUSAS sah sich dadurch in die Lage versetzt, neben der Lehre auch originäre Forschungsarbeit im Bereich der historischen und sozialwissenschaftlichen USA-Studien und der deutsch-amerikanischen Beziehungen in Geschichte und Gegenwart zu betreiben.⁹

7 Zu den Summer Schools vgl. Kapitel 8. Die E-journals der Second Wittenberg Summer School finden sich unter <http://asjournal.zusas.uni-halle.de/op/wss2007/>.

8 Zu den Symposien und Fachtagungen vgl. Kapitel 7. *Colonial Encounters: Essays in Early American History and Culture*, ed. by Hans-Jürgen Grabbe, American Studies: A Monograph Series 109 (Heidelberg: Winter, 2003).

9 Die am ZUSAS erarbeiteten Publikationen sind in Kapitel 4 dokumentiert.

Schon ab dem Studienjahr 1995/96 wurden die ZUSAS-Seminare dank der Unterstützung der Deutsch-Amerikanischen Fulbright-Kommission durch Gastwissenschaftler bereichert. Pioniere waren Stephen Engle, Professor an der Florida Atlantic University, der mit seiner Frau Stephanie und den Kindern Claire und Taylor eine Wohnung in Wittenberg bezog, und Roger Daniels, Charles Phelps Taft Professor of History an der University of Cincinnati. Beide wirkten an zahlreichen Lehrerfortbildungen und universitären Blockseminaren mit, die teilweise in Schulen und Wirtshaussälen stattfanden, da die Gebäude der Stiftung Leucorea noch nicht fertiggestellt waren.

Ab 1997 konnten Räumlichkeiten im Fredericianum, dem Nordflügel der Stiftungsgebäude, genutzt werden. In diesem Jahr erhielt das ZUSAS mit der American Studies Collection eine Sammlung der wichtigsten Monographien zur Geschichte und Kultur der USA, die den wissenschaftlichen Grundstock seiner Bibliothek bildete. Die Monographien und Quelleneditionen waren von einer Kommission der Organization of American Historians ausgewählt und mit einer Zuwendung des amerikanischen Kongresses finanziert worden.¹⁰

Nicht nur materielle, sondern auch konzeptionelle Hilfe kam aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Zunächst war es das Regional English Language Office beim Uni-



Prof. Dr. Stephen Engle (Florida Atlantic University)



Prof. Dr. Roger Daniels (Univ. of Cincinnati)

¹⁰ Zur ZUSAS-Bibliothek vgl. Kapitel 6.



Christine Elder, Kulturattaché der US-Botschaft in Berlin, bei der offiziellen Eröffnung der Bibliothek des Zentrums für USA-Studien am 20. April 2000.

Christine Elder, Cultural Affairs Officer, U.S. Embassy Berlin, at the official opening of the ZUSAS library, April 20, 2000.

ted States Information Service in Berlin unter der Leitung von Dr. James Ward und Lisa Washburn, mit dem das ZUSAS zusammenarbeitete. Bald darauf kam die noch heute bestehende enge Verbindung zur Cultural Affairs-Abteilung der amerikanischen Botschaft hinzu. Renate Semler und Dr. Martina Kohl waren bzw. sind unsere ideenreichen und tatkräftigen Kooperationspartnerinnen. Ihnen sowie den Gesandten-Botschaftsräten der Public Affairs Division und den Kulturattachés verdankt das ZUSAS viel. Alle mit amerikanischer Unterstützung durchgeführten Veranstaltungen, die eine nationale und internationale Ausstrahlung haben, werden von der Kulturabteilung der Botschaft in Berlin mitbetreut. Bei Veranstaltungen für Zielgruppen aus den Ländern Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen arbeitet das ZUSAS ebenso vertrauensvoll mit der Kulturabteilung des Generalkonsulats der Vereinigten Staaten in Leipzig zusammen. 1996 ging die Redaktion der Zeitschrift *American Studies Journal* in die Hände des Zentrums für USA-Studien über. Die zweimal jährlich erscheinende Zeitschrift wurde zunächst im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien von Prof. Dr. Hans-Jürgen Grabbe herausgegeben und

von Dipl.-Angl. Birgit Plietzsch redaktionell unterstützt. Sie erschien in einer Auflage von 16.000 Exemplaren und wurde unter anderem von mehr als 400 allgemeinbildenden Gymnasien und Fachgymnasien in Deutschland subskribiert. Heute erscheint das *ASJ* als Electronic Journal und hat eine Reichweite von ca. 4.000 Zugriffen pro Monat. Neben seiner Zeitschrift gibt das ZUSAS in lockerer Folge *Occasional Papers* heraus und betreut die im Franz Steiner Verlag erscheinende Schriftenreihe *USA-Studien*, die mittlerweile auf fünfzehn Bände angewachsen ist.¹¹

1998 wurde das Civic Education Program des ZUSAS in Angriff genommen. Es stand im Zusammenhang mit dem Projekt "Education for Democratic Citizenship", das der Europarat in Verbindung mit der Civitas-Stiftung initiiert hatte. Ziel dieser Initiative war es, "zu bestimmen, welche Werte und Kompetenzen erforderlich seien, um den Einzelnen zur Partizipation in der demokratischen Gesellschaft zu befähigen, wie diese Fähigkeiten erworben werden können und wie erlernt werden könne, sie anderen weiterzuvermitteln".¹² Für Wittenberg wurde die Stelle eines Koordinators ausgeschrieben und im Juli 1998 erstmals besetzt. Zu den Aufgaben des Civic Education Fellow gehörte es, Programme im Bereich der politischen Bildung für die Staaten Ost- und Ostmitteleuropas zu entwickeln und am ZUSAS die Ausbildung von Multiplikatoren aus dem Bereich der politischen Bildung zu übernehmen. Bis 2001 arbeiteten insgesamt drei Civic Education Fellows in Wittenberg.¹³

Nach dem Auslaufen der Sondermittel von Bund und Land geriet das Zentrum für USA-Studien ab 2001 in schwieriges Fahrwasser, doch gelang 2003 dank der Anstrengungen des Vorstands der Stiftung Leucorea die Stabilisierung durch die Bereitstellung von Haushaltsmitteln für die Einstellung neuer Mitarbeiter. Nachdem der Gründungsdirektor, Prof. Dr. Hans-Jürgen Grabbe, sein Amt im März 1999 niedergelegt hatte, wurde das ZUSAS zunächst von der Geschäftsführerin, Dr. Jessica Gienow-Hecht, geleitet. Da Frau Gienow-Hecht ab September 1999 ein Habilitationsstipendium an der

¹¹ Vgl. Kapitel 4.

¹² Karlheinz Dürr, Isabel Ferreira Martins, and Vedrana Spajic-Vrka, "Project on 'Education for Democratic Citizenship': Demokratie lernen in Europa," Ed. Council for Cultural Co-operation (CDCC) <[http://www.coe.int/t/dg4/education/edc/Source/Pdf/Documents/By_Country/Germany/\(2000\)%2016%20All.PDF](http://www.coe.int/t/dg4/education/edc/Source/Pdf/Documents/By_Country/Germany/(2000)%2016%20All.PDF)>.

¹³ Vgl. Kapitel 8.

Harvard University wahrnahm, lag die Geschäftsführung bis Dezember 2000 kommissarisch in den Händen von Dr. Andrea Mehrländer.

Im April 2003 übernahm PD Dr. Manfred Berg (FU Berlin) die Leitung des Zentrums für USA-Studien. Als er im Oktober 2005 einem Ruf auf die Curt Engelhorn-Stiftungsprofessur für amerikanische Geschichte an der Universität Heidelberg folgte, war bereits eine Umstrukturierung der Stiftung Leucorea im Gespräch. Diese Diskussion führte am 13. Dezember 2005 zur Verabschiedung der "Gemeinsamen Vereinbarung über die künftige Entwicklung der Stiftung Leucorea" durch das Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt, das Rektorat der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und den Vorstand der Stiftung Leucorea. Der Beschluß sah vor, die positiv evaluierten wissenschaftlichen Zentren der Stiftung Leucorea bis zum Beginn des Wintersemesters 2006/07 in die Martin-Luther-Universität zu überführen. Das ZUSAS wurde dadurch zu einer wissenschaftlichen Einrichtung der halleschen Universität mit Büros in der Saalestadt und einer Arbeitsstelle in Wittenberg.

Prof. Grabbe wurde im Juni 2006 erneut zum Direktor ernannt. Seitdem beteiligt sich das ZUSAS im Rahmen der sogenannten Lutherdekade an der wissenschaftlichen Vorbereitung des Reformationsjubiläums 2017 und kooperiert mit dem McNeil Center for Early American Studies der University of Pennsylvania und dem Lutheran Theological Seminary at Philadelphia, der ältesten lutherischen Theologischen Fakultät Amerikas. Ein gemeinsames Projekt befaßt sich mit der Ausstrahlung des halleschen Pietismus auf das koloniale Britisch-Nordamerika und die jungen USA. Für 2012 ist eine Tagung zum Thema "Muhlenberg's Worlds: Transatlantic Religion, Culture, and Politics in Early America" geplant. Heinrich Melchior Mühlenberg reiste 1742 von Halle nach Philadelphia und gilt als Begründer der Lutherischen Kirchen in Nordamerika. ZUSAS-Mitarbeiter Dr. Wolfgang Splitter arbeitet derzeit an einer englischsprachigen Edition der Briefe Mühlenbergs.¹⁴

Weitere Kooperationen bestehen mit der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien und der European Association for American Studies. Das Zentrum für USA-Studien ist institutionelles Mitglied der DGfA und des Ame-

¹⁴ Vgl. Kapitel 3.

rican Studies Network, einer Vereinigung von neunzehn europäischen Forschungseinrichtungen unter dem Dach der EAAS.¹⁵ Die in Wittenberg angesiedelten Archive von DGfA und EAAS bilden die Grundlage für den Forschungsschwerpunkt “Institutionalisierte Wissensdiskurse im europäisch-amerikanischen Raum”¹⁶ und machen das ZUSAS zu einem Repository der deutschen und europäischen Amerikanistik. Die Bibliothek des Zentrums verfügt bereits über eine umfangreiche Sammlung an *Americana Germanica*.

Neben seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit bemüht sich das ZUSAS um “Outreach”, das heißt es geht in Halle und Wittenberg auf Lehrer, Schüler, Studierende und politisch interessierte Bürger zu, veranstaltet Amerikanische Kulturtage, organisiert kommentierte Vorführungen amerikanischer Filme, ist Gastgeber von Musikprogrammen und stellt seine Kinder- und Jugendbüchersammlung interessierten Schulklassen zur Verfügung.

Die Aktivitäten des Zentrums für USA-Studien in Forschung, Lehre und Kultur verschlingen erhebliche Mittel. Seit 1995 hat das ZUSAS sehr erfolgreich Gelder von dritter Seite einwerben können. In der Summe sind es mehr als 1,8 Millionen Euro. Insbesondere die Programmarbeit wäre ohne die Unterstützung durch die amerikanische Botschaft so nicht möglich gewesen.¹⁷ Grundlage des Erfolges war die kontinuierliche Förderung und Unterstützung durch das Land Sachsen-Anhalt, durch die Stiftung Leucoirea und, seit 2006, durch die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Allen Partnern gilt der herzliche Dank des ZUSAS-Teams.

15 Vgl. <http://www.eaas.eu/asn.htm>.

16 Vgl. Kapitel 3 .

17 Siehe die Dokumentation in Kapitel 11 .



At the dedication ceremony, October 31, 1995: (from the left) Prof. Dr. Wolfgang Böhmer, Vice President of the Leucorea Foundation (1994–2002), Prof. Dr. Dr. Gunnar Berg, Rector of Martin Luther University Halle-Wittenberg (1992–1996) Eckhard Naumann, Mayor of Wittenberg, Reinhard Höppner, Prime Minister of Saxony-Anhalt (1994–2002), and Charles E. Redman, U.S. Ambassador to Germany (1994–1996).

A BRIEF HISTORY OF THE CENTER FOR UNITED STATES STUDIES

by *Hans-Jürgen Grabbe*

The inauguration of the Center for United States Studies commenced on October 31, 1995 at the Wittenberg city hall in the presence of the then Prime Minister of Saxony-Anhalt, Reinhard Höppner, and the U.S. Ambassador to Germany, Charles E. Redman. The Center was created by the Leucorea Foundation in cooperation with the American Embassy. The envisioned purpose for the Center was to engage in research involving the political, economic, social, religious and intellectual development of the United States as well as its legal system, language, literature, and arts both past and present. With the ideas of the renowned American Studies scholar Sigmund Skard in mind, ZUSAS committed itself to a systematic approach in which the different aspects of life in the U.S. are understood as parts of American culture.¹

1 Sigmund Skard, *American Studies in Europe: Their History and Present Organisation*, 2 vols. (Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1958) I: 8.

In the United States the field of American Studies has been around since the 1930s.² In an effort to better grasp the uniqueness of the American culture, this interdisciplinary field of research and teaching was created with the intention of escaping the limitations of the individual disciplines of history and the social sciences, on the one hand, and linguistic and literary studies, on the other. The establishment of interdisciplinary or multidisciplinary research institutes in Germany such as the America Institute at the University of Munich (1949), the John F. Kennedy Institute for North American Studies at the Free University of Berlin (1963), the Center for North American Research at the University of Frankfurt am Main (1979), and the Heidelberg Center for American Studies (2003) are testaments to the commitment and success of the endeavor.

The founding of the Center for United States Studies represents a clear continuation of this tradition and a fresh and innovative direction for future research. The name of the Center itself signals a shift in thinking intended to supplant the ideologically obsolete and geographically imprecise, yet commonly used designation “American Studies” by introducing the more appropriate term “United States Studies.”

While the United States unquestionably belongs to the older and more established countries, it, nevertheless, remains “new” in its ability to constantly re-create itself—an ability that still serves as a source of inspiration as well as irritation. As the Scottish literary professor John Nichol at the end of the 19th century once poignantly put it: “An old country is a study, but a new country is a problem.”³ The perception of the United States as a “problem” prevailed especially in the new German states, where genuine and reliable information about the United States had been scarce before 1989. Both the symbolic and geographic centrality of Wittenberg within the new states as well as its close proximity to neighboring countries like Poland and the Czech Republic only served to reinforce the U.S. Embassy’s interest in building and maintaining a close working relationship with the Center.

The political scientist Ernst Fraenkel outlined in his work *Germany and the Western Democracies* (1964) the central aims of political education in Germany, the goal of which was to grasp and understand the autonomous, pluralistic, and constitutional

2 The first significant contribution to the field is Vernon Louis Parrington, *Main Currents in American Thought*, 3 vols. (New York: Harcourt, Brace and Co., 1927).

3 John Nichol, “American Literature,” *Encyclopaedia Britannica*, 9th Edition (1875) <<http://www.1902encyclopedia.com/A/AME/american-literature.html>>.

character of western democracy.⁴ Clearly, a knowledgeable and unbiased approach to the history, culture, legal system as well as system of government of the United States is indispensable not only from the perspective of research but politically as well. Furthermore, because a deeper and more insightful understanding of the culture, and thus, historical context is inextricably interwoven with the language, one of the Center's more tangible contributions lies in combining political-cultural competence with linguistic competence.

The following aims were drafted on October 31, 1995:⁵

- I To foster a better understanding of U.S. culture, history, and politics above all in the new German states and in Eastern Europe.
- I To facilitate a comprehensive and more significant understanding regarding the history, political organization, legal system, economy, and culture of the United States.
- I To apply and pass along the newest and most innovative methods in the field of teaching English as a foreign language (EFL).
- I To develop didactic concepts as well as lesson plans.
- I To establish and make available access to resource materials relevant to the development of lesson plans and lessons for the subjects English and History.
- I To provide access to such materials available via the internet as well as to assist schools in Saxony-Anhalt with internet related matters.
- I Lastly, to engage in research and instruction directly related to U.S. Studies.

Initially, the target audience included English, History, and Political Science teachers at university-track high schools (*Gymnasien*) in Saxony-Anhalt, later in all of the new German states, and finally teachers from throughout Germany and even neighboring countries in Eastern Europe. Primarily in the years after the German reunification, the Center for United States Studies assisted teachers at every grade level in pursuing further education studies in order to meet the demands of the new educational environment. Additionally, the Center supported the advancement of young

4 Ernst Fraenkel, *Deutschland und die westlichen Demokratien* (Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag, 1964).

5 Hans-Jürgen Grabbe, "Das Zentrum für USA-Studien: Entstehung und Perspektiven," *Zentrum für USA-Studien/Center for U.S. Studies, Dokumentationen der Leucorea 1* (Wittenberg: ZUSAS, 1996) 4-7; 5.

scholars at the post-graduate level and offered “block seminars” directly related to the study of the United States for students throughout Germany.

The concept focused primarily on week-long intensive courses or “American Studies Workshops.” A strong emphasis was placed on varied didactic concepts, e.g. lectures, seminars, internet-based exercises, and supervised group work. The various workshop components were conceived as an integrated whole and were designed to improve both the students’ knowledge of the field and their linguistic competence.

The task of conducting “study weeks” incorporating areas such as civics, foreign language acquisition, and practical language use within the framework of the continuing education studies for the subject English was yet another of the Center’s activities. Here, as well, a synergy was achieved, in which the language and didactics seminars built upon the contemporary cultural and research-oriented content. Because English is the only subject in German schools providing the opportunity to expose students to substantial U.S.-related content, it was the Center’s “content-based learning” approach that the U.S. Embassy found so compelling.

In 1997 the Center introduced interdisciplinary block seminars for History, Political Science, and American Studies students. The response from students all over Germany and other European countries has been considerable. This positive reception is due, on the one hand, to the fact that at many German universities few courses specifically related to the U.S. are offered outside of Literary Studies, and on the other, to the involvement of prominent American scholars. The demand for these intense and thematically focused seminars has been so great over the years that in order to maintain the high-level of instructional quality an application process was made necessary. Once the students have finished their stay in Wittenberg, they may write term-papers that will count toward their coursework at their home institutions.⁶

The conceptual base of these seminars found its way into the Wittenberg Summer School, first held in 2006. The Summer School is the result of a cooperative effort between the Center for United States Studies, the U.S. Embassy in Berlin, and the English and American Studies Department of Otto von Guericke University Magdeburg. Drawing from the experience gained in the block seminars, the Summer School

6 See chapter 8.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der 49. wissenschaftlichen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Americastudien (2002) während einer Pause auf dem Hof der Stiftung Leucorea.

Participants of the 49th annual conference of the German Association for American Studies (2002) during a coffee break on the Leucorea campus in Wittenberg.

offers students from throughout Europe the opportunity to work closely with top German and American scholars on such topics as “Religion in American Politics and Culture” and “The American Press and the Challenges of Politics and Technology.” In 2007 students applied their knowledge by producing a series of e-journals.⁷ The Summer School of 2008 was entitled “Vigorous Executive: The President in American Politics and Culture,” and included 40 students from Germany, The Netherlands, Belgium, Italy, the Czech Republic, Russia, Poland, Afghanistan, and China.

In addition to the instructional activities involving teacher training, continuing education, and university-level teaching, the Center has organized symposia in the fields of history, politics, law, and culture of the United States of America. One noteworthy highlight was the 49th Annual Conference of the German Association for American Studies (GAAS) entitled “Colonial Encounters,” which took place in May of

7 For more information on the Summer Schools, see chapter 8. The E-journal resulting from the Second Wittenberg Summer School can be found at <<http://asjournal.zusas.uni-halle.de/op/wss2007/>>.

2002. The resulting publication consisting of essays by German and American Studies specialists was well-received on both sides of the Atlantic.⁸

In April of 1996 five new staff members were hired, initially financed via the “English Teaching Program” of the United States Information Agency, the German federal government’s “University Re-structuring Program” (HEP), and, until 2001, the joint federal and state “University Special Program III” (HSP III). From then on, the Center was in a position to conduct research on the United States in the fields of history and political science and on German-American relations both past and present.⁹

Starting with the 1995–96 academic year, the Center’s seminars and workshops profited from the generous support of the German-American Fulbright Commission in the form of guest professors. The pioneers of this fruitful collaboration were Prof. Stephen Engle (Florida Atlantic University), who came to Wittenberg with his wife Stephanie and their two children Claire and Taylor, as well as Prof. Roger Daniels (Charles Phelps Taft Professor of History at the University of Cincinnati) and his wife Judith. Both guest professors took part in numerous continuing education seminars, many of which were held in local schools and other locations throughout Wittenberg because of the ongoing renovation of the Leucorea Foundation’s buildings.

The completion of the *Fridericianum* (the north wing of the Leucorea Foundation’s building) in 1997 meant that the Center finally had its own rooms for carrying out its operations. In that same year the Center for United States Studies received the “American Studies Collection”—a collection of the most important books pertaining to the history and culture of the U.S.—which represents the cornerstone of its research library. The monographs and source materials were chosen by a commission of the Organization of American Historians and financed by the U.S. Congress.¹⁰

The Center was the recipient of not only material assistance, but of conceptual support as well. Early on, the Center worked closely with the Regional English Language Office of the United States Information Service in Berlin under the direction of Dr. James Ward and Lisa Washburn. Soon thereafter followed the close (and still active) working relationship with the Office of the Cultural Attaché of the U.S. Embassy in

8 For the symposia and conferences see chapter 7. *Colonial Encounters: Essays in Early American History and Culture*, ed. by Hans-Jürgen Grabbe, American Studies: A Monograph Series 109 (Heidelberg: Winter, 2003).

9 For the Center’s list of publications, see chapter 4.

10 For more information regarding the library, see chapter 6.

Berlin. Renate Semler and Dr. Martina Kohl have always provided imaginative and energetic support. The Center is indebted to them and to the Minister-Counselor of the Public Affairs Division and the Cultural Attaché. American supported events at the national and international level have mostly been co-organized by the Cultural Affairs section of the U.S. Embassy in Berlin. The U.S. Consulate General in Leipzig is the Center's partner in putting on regional programs for Saxony, Saxony-Anhalt, and Thuringia.



English Teaching Fellow Heidi Hadley (foreground left) and Cultural Affairs Specialist Renate Semler, U.S. Embassy Berlin, during an American Studies Seminar in 1996.

In 1996, the responsibility for editing the *American Studies Journal (ASJ)* was placed in the Center's hands. Prof. Dr. Hans-Jürgen Grabbe acted as chief editor of the semi-annual publication with Dipl.-Angl. Brigit Plietzsch as his first editorial assistant. The journal enjoyed a circulation of 16,000 copies and had more than 400 German high schools as subscribers. In keeping up with the technological demands of modern media and recognizing the advantages of cyberspace, the *ASJ* is now an E-journal with over 4,000 visits per month. In addition to the journal, the Center edits its series of *Occasional Papers* and oversees the (at present 15 volume) series *USA-Studien* published by Franz Steiner Verlag.¹¹

As the result of a joint initiative of the Council of Europe and the Civitas Foundation, the Center—in connection with the project “Education for Democratic Citizenship”—launched its Civic Education Program in 1998. The goal of this initiative was “to determine what values and competencies are required in order to facilitate the participation of individuals in a democratic society as well as how these abilities could be acquired, taught, and passed on to others.”¹² For Wittenberg this meant the creation of a coordinator position (first filled in July of 1998), whose duties

¹¹ See chapter 4.

¹² Karlheinz Dürr, Isabel Ferreira Martins, and Vedrana Spajic-Vrkas, “Project on ‘Education for Democratic Citizenship’: Demokratie lernen in Europa,” ed. for the Council for Cultural Cooperation (CDCC), <[http://www.coe.int/t/dg4/education/edc/Source/Pdf/Documents/By_Country/Germany/\(2000\)%2016%20All.PDF](http://www.coe.int/t/dg4/education/edc/Source/Pdf/Documents/By_Country/Germany/(2000)%2016%20All.PDF)>.

included the development of programs in the area of political education for Eastern European countries as well as taking over the instruction and training of Polish and Slovenian political education teachers. Until 2001, a total of three Civic Education Fellows were working in Wittenberg.¹³

Once the federal and state funds for the special projects and initiatives ended in 2001, the Center, financially speaking, fell on hard times. However, thanks to the efforts of the Leucorea Foundation's executive board, it was decided that a certain portion of the Foundation's funds should be allocated to the Center in order to hire new staff members. After the Center's founding director Prof. Dr. Hans Jürgen Grabbe stepped down in March of 1999, the managing director of the Center, Dr. Jessica Gienow-Hecht, took over the helm. When she decided to take a post-doctoral fellowship at Harvard University in September of that same year, the provisional direction fell to Dr. Andrea Mehrländer until December 2000.

In April of 2003 PD Dr. Manfred Berg (Free University of Berlin) became head of the Center for United States Studies. When he received the Curt Engelhorn Endowed Professorship for American History at the University of Heidelberg in October of 2005, a reorganization of the Leucorea Foundation was already under way. Later that year, a joint agreement concerning the future of the Leucorea Foundation was adopted. The parties involved in this agreement included Saxony-Anhalt's ministry of education, the rectorate of Martin Luther University Halle-Wittenberg, and the executive board of the Leucorea Foundation. The decision stipulated that the positively evaluated Center for United States Studies was to be transferred to Martin-Luther-University by the beginning of the 2006 winter term. As such, the Center became a research center of the university with offices in Halle and Wittenberg.

In June of 2006 Prof. Grabbe was once again appointed director of the Center. Since that time the Center has taken an active role in the so-called "Luther Decade" and the academic preparation for the quincentennial of the Reformation in 2017. To this end, the Center is collaborating with the McNeil Center for Early American Studies at the University of Pennsylvania and the Lutheran Theological Seminary in Philadelphia (the oldest Lutheran divinity school in the U.S.). One project that has arisen out of this cooperation involves the spread of Halle Pietism to British colonial North America and the early United States. A symposium entitled "Muhlenberg's Worlds: Transatlantic Religion, Culture, and Politics in Early America" is planned for

¹³ See chapter 8.

2012. Heinrich Melchior Mühlenberg (or Muhlenberg) came to Pennsylvania in 1742 and founded the first Lutheran church body in North America. One of the Center's research fellows, Dr. Wolfgang Splitter, is presently working on an English edition of Mühlenberg's letters.¹⁴

The Center works closely with the German Association for American Studies (GAAS) as well as the European Association for American Studies (EAAS). It is an institutional member of the GAAS and the American Studies Network, which is comprised of 19 European research institutions under the umbrella of the EAAS.¹⁵ The Wittenberg-based archives of the GAAS and EAAS are being utilized in the research project "Institutionalized Discourses of Knowledge in the European-American Context,"¹⁶ turning the Center into a repository of German and European American Studies. It is also worth noting that the Center's library possesses a large collection of *Americana Germanica*.

In addition to its research and instructional activities the Center offers an extensive outreach program. The program involves reaching out to teachers, high school and college students as well as politically minded citizens by putting on such events as "American Culture Days," showing American films accompanied by commentary, hosting musical programs, as well as opening its children and young adult book collections to school classes.

The Center's activities, whether related to research, instruction, or culture, consume considerable financial resources. Since its establishment in 1995, the Center has been quite successful in obtaining outside funding for its projects and activities. At present the sum is over 1.8 million Euros.¹⁷ Without the continuing support and cooperation of the American Embassy, the Center's teaching activities would not have been possible. The basis for the Center's success has been the support by the state of Saxony-Anhalt, the Leucorea Foundation, and, most recently, by Martin Luther University Halle-Wittenberg. The Center for United States Studies team would like to express its sincere thanks to all of its partners.

14 See chapter 3.

15 See <<http://www.eaas.eu/asn.htm>>.

16 See chapter 3.

17 Documentation can be found in chapter 11.